



23:54

SPUNSDAYCLOCK.

WETTER



Der Tag wird bunt gemischt. Sonne und Wolken geben sich die himmlische Klinke in die Hand, wobei die Wolken der relative Dauergast bleiben. Die Temperaturen bleiben den klimaanlagenlosen Räumen wohl gesonnen. Das Regenwahrscheinlichkeit bleibt bei 35%. Hoffentlich.

QUINTESSENZ

Wo fangen wir an? Wir haben einen zweiseitigen Baum (Seite sechs und sieben), jede Menge Fotos von der formidablen Nations Night (Seite zwei und drei), die Planung für morgen Abend (Seite elf) sowie viele andere interessante Inhalte. Gestern seit ihr übrigens alle (oder zumindest die meisten) angereizt; auch darüber haben wir geschrieben. Wer sich über die menschenrechtsverachtende Politik Chinas informieren will: Seite neun.

DEIN TAG.

Der Start war hart? Er war erst der Anfang von allen Grundübeln. Die Müdigkeit wird überfraugend, auch für Männer. Heute Abend ist SPUN-Activity, viel Spaß.

TAGESSTILBLÜTE



„Blaase Hase, dein Bauch ist zu lang.“ (SPUNITED-Redaktion bei der Fotoauswahl)



Reuters war da, die SPUNITED auch. Eine andere, nicht weiter nennenswerte Zeitung auch, aber halten wir uns nicht mit Kleinigkeiten auf - lieber doch auf ins Grüne. Grün hinter den Ohren waren auch der ein oder andere Delegierte doch zum Thema Bombenwerfen und Großmächten wie Belgien (Zitat Simbabwe) kommen wir später. Grün sind übrigens auch Gärten, so wie der hinter dem Pumpenhaus des Bundestages, in dem die diesjährige Sitzungswoche ihren formidablen Auftakt feierte. Bäume haben übrigens grüne Blätter und wo wir gerade bei Bäumen sind, kommen wir auch gleich auf unseren neuen Schirmherren zu sprechen, den man wohl ohne schlechtes Gewissen als fabulösen Redner bezeichnen kann.

„Wir waren gerade hier, als der Fall der Mauer bekannt wurde“, ließ Baum schon zu Beginn seiner Rede verlauten; später kam er auch auf die Bar im Keller des Gebäudes zu sprechen und über Differenzen, die sich in solchen Kellern lösen lassen. Denn wenn die offizielle Bande erst einmal durchbrochen ist, lassen sich auch Diskussionen, in denen „beide Seiten Recht haben“, wie Baum beiläufig erwähnt, zu einem guten Ende führen. Ein Ende, dass zwar in der Öffentlichkeit in der Regel ungehört bleibt, aber so ist das nun einmal in der Politik, wer auf den Putz haut, wird gehört - und hier, genau hier, erscheint mir der mahnende Zeigefinger des bärtigen Delegierten aus dem kleinen Lande Burkina Faso ins Gesicht. Liebe Delegierte, nicht immer muss Widerstand geleistet werden. Stellen wir doch Verhältnisse her, in denen der Mensch nicht gezwungen ist, Widerstand zu leisten. Den Amerikanern dürfte es zwar, so Baum, schwer Fallen, zu akzeptieren, dass sie eine Großmacht sind, jedoch auch ein kleines Land ein Stimmrecht besitzt; aber: „Es gibt keine Alternative“, zur UN, wie Baum treffend formulierte.

Im Zentrum der Politik der Vereinten Nationen steht - auch wenn es häufig anders aussieht - aus Baumes Sicht immer das Individuum. Spätestens seit den Sanktionen gegenüber Sudan, bei dem sich auch die, bezüglich Menschenrechte zurückhaltenden Staaten Russland und China immerhin enthalten haben, ist den hohen Diplomaten etwas bewusst geworden: „Es gibt Situationen, wo wir unmittelbar die Bevölkerung schützen müssen, auch gegen den Willen des betroffenen Staates“, so Baum. Dabei geht es übrigens nicht unbedingt um immer neue Stra-

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Nachts im Walde.

Von Shirley Schmidt und Denny Crane.

Die Nations Night - traditionell bei SPUN die erste Gelegenheit zum näheren Kennenlernen und Kontakte knüpfen in gelockerter Atmosphäre. Der Ort des Geschehens war dieses Jahr zum ersten Mal das Cafe Waldau. In unmittelbarer Nähe der Jugendherberge konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Speis und Trank aus den fast 60 bei SPUN vertretenen Ländern genießen. Wobei sich die Priorität dieses Jahr im Vergleich zu den letzten Sitzungswochen merklich in Richtung Speis verschoben hat, und für jeden Geschmack war etwas dabei: Von ganz süß (Lokum aus der Türkei), über süß (Rosinenküchlein aus Schweden) und nahezu geschmacklos (Maisbrei aus Simbabwe), bis herzhaft (Frikadellen und Knoblauchdip aus Afghanistan) und sogar scharf (Wasabi-Seetang aus China).

Die Anhänger der flüssigen Spezialitäten mussten sich dieses Jahr leider mit sehr schnell zur Neige gehenden Vorräten begnügen. Insbesondere der Reiswein der Japaner fand reißenden Absatz, aber auch die diversen Weinregionen sahen ihre Quellen schnell versiegen.

Eine weitere interessante Beobachtung ist die in diesem Maße bisher nicht gesehene Arbeitswut der Delegierten. Resolutionen schreiben auf der Nations Night hat es so noch nicht gegeben. Hoffentlich gibt es in der Debatte kein böses Erwachen, die Redaktion zweifelt noch an der Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmenden zu so später Stunde. Normalerweise ist die einzig noch des Schreibens mächtige Gruppe die Redaktion, dank intensiver Vorbereitung in diversen Trainingscamps. Näheres dazu bleibt bis auf Weiteres geheim. Außerdem warten wir gespannt auf morgen ersichtliche Kampfspuren bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, da der Weg zurück nachts doch erschreckend dunkel ist. Da wir die Sache mit den Fackeln rechtlich leider noch immer nicht komplett klären konnten hoffen wir auf funktionsfähige Handylampen oder gute



Die Nations Night.

Nachtsichtfähigkeiten. O-Ton GenSek: „Voll krass die Nations Night, ich fands cool“. Das ist doch mal was.

Erfreulicherweise sollte der Carpe Noctem Leiter mit seinen Ankündigungen vom Nachmittag Recht behalten. Es kam zu erstaunlichen diplomatischen Annäherungen. Die Amerikaner wurden zwar nicht von kubanischen Armen umschlungen, dafür boten sich gestern Abend ganz andere bilaterale Highlights. Nach dem Genuss eines deutschen Bieres (Kölsch, also fast Bier), angeboten durch den US-Amerikanischen Delegierten aus dem Menschenrechtsrat stimmte ein Mitglied der iranischen Delegation spontan die amerikanische Nationalhymne an und überraschte mit vollständiger Melodie- und Textkenntnis. Daraufhin nahmen beide Länder ihre diplomatischen Kontakte wieder auf. Es wurde eine Zusammenarbeit der Delegationen im Bereich der Menschenrechte angekündigt. Ich denke wir sind alle mehr als gespannt auf das noch offene Ergebnis, vielleicht ist das ja der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Wenn George Walker B. und Mahmud A. das wüssten... dann wäre Atomkrieg wohl wahrscheinlicher als eine wunderbare Freundschaft. Wo wir gerade bei Freundschaft sind, die zwischen der Vorsitzenden der Abrüstungskommission und einem Mitglied des Generalsekretariats könnte durch einen viel Wasser involvierenden Vorfall empfindlichen Schaden genommen haben. Die Delegierten der Abrüstungskommission sollten auf der Hut vor einer möglichen Racheaktion sein. Eventuell könnte die Delegation Kongos hier helfen, gerüchteweise gelang es ihnen eine Käferfalle zu konstruieren, bestehend aus vier Stöcken und einem Blatt. Mit dem Münchner Feinkostladen hat das wahrscheinlich nichts zu tun. Wir bleiben aber dran. Auffallend war die Vorliebe der Exzellenzen für Glücksspiel. Haben da vielleicht einige ihren diplomatischen Auftrag nicht ganz richtig verstanden? Das alljährliche Shisha-Rauchen wurde dieses Jahr von der libyschen Delegation gesponsert. Wir hoffen, dass die gestern Abend geschlossenen Bündnisse und Freundschaften sich nicht wie der Tabak in Rauch auflösen.



FORTSETZUNG VON SEITE 1

fen, sofort Maßnahmen oder die Einschränkung der staatlichen Gewalt in bestimmten Regionen. Wer sagt: „Ihr bei den Vereinten Nationen produziert doch nur Papier“, liegt falsch. Zwar, und hier, so interpretieren wir es einmal frei, liegt die Krux der Geschichte des Lorberkranzes mit der vom Nordpol aus aufgeklappten Weltkugel in der Mitte: Klar, so stellt Baum klar, könne man in demokratischen Prozessen nicht immer und überall und vor allem schnell allen Helfen, aber den „Unterdrückten“ hilft es häufig schon, wenn sie wissen, dass es jemanden gibt, der sie registriert - und sei es nur, auf einem weißen Stück Papier.

EINFÜHRUNGSREDEN DER DELEGIERTEN

Der inhaltliche Tenor der Einführungsreden der Delegierten war klar und einheitlich: In dieser Sitzungswoche sind Taten statt Worte gefordert. Sofern dieses Vorhaben in die Realität umgesetzt wird, dürfen wir also auf eine ereignisreiche Woche gespannt sein. Ähnliches lassen auch die größtenteils leidenschaftlich vorgetragenen Delegiertenreden vermuten. Kunstvoll wurden da Zitate, Sprichworte, Metaphern und Vergleiche eingeflochten. Die Globalisierung wurde da mit einem Tango verglichen (Argentinien), die Vereinten Nationen mit einem Karnevalsfest (Brasilien), die Menschheit mit einem Bienenvolk (Estland). Auch Mexiko griff tief in die Trickkiste und zauberte ein Sprichwort hervor, in dem gute Vorsätze mit einem Gaul verglichen wurde, was ein Delegierter Venezuelas in einer Gegenrede aufnahm, indem es Mexiko als einen „von den USA gesattelten Gaul“ bezeichnete.

Auch sonst übten sich die Rednerinnen und Redner nicht gerade in Zurückhaltung. Große Überraschungen gab es zunächst nicht. Australien ließ die Königin leben, China forderte die Akzeptanz seiner Souveränität, Kuba prangerte die USA als Menschenrechtsverletzer an und Nordkorea sieht sich von neidischen, Gerüchte streuenden Feinden umzingelt. Auch die flammende Rede des Vertreters des Irans, bei der die Delegierten fast der gesamten islamischen Welt stehend salutierten, das obligatorische Koranzitat und das anschließende rüpelhafte Übergehen der Vorsitzenden durch den Redner war zu erwarten gewesen. So weit so gut.

Neu ist, dass man die USA vor der versammelten Weltgemeinschaft betteln hört, dass laut (zweimaliger!) Aussage der Vertreterin amnesty internationals die Allgemeine Menschenrechtserklärung auf das Jahr 1848 zu datieren ist und Frankreich sich zum Advokaten für sämtliche hungernden Kinder, Bäume und bedrohte Tierarten ernannt. Griechenlands guter Ruf als Wiege der Demokratie wird seit kurzem von Burkina Faso angezweifelt: „Die Demokratie in Griechenland basierte auf dem Sklavenswesen. Das sollten Sie sich einmal zu Gemüte führen!“



Venezuela erklärte den Kapitalismus für gescheitert und wurde zusammen mit dem Rest der Welt von Nordkorea dazu eingeladen, das „Tor zum Paradies des Kommunismus“ zu durchschreiten.

Island zitierte Albert Einstein mit den Worten: „Man muss nicht groß sein, um groß zu sein“, was von Seiten des Publikums Zustimmung erntete. Besonders hervorheben möchten wir den Einsatz der Vertreter Simbabwe. Diese zeigten bei fast jeder Möglichkeit größten rednerischen Ehrgeiz, um die Zustände in bisher für etablierte Demokratien gehaltene Königreiche wie Belgien und Großbritannien zu kritisieren und die allgemeine Armut der Entwicklungsländer ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken. Von letzterer blieben sie offenbar selbst nicht verschont: eine Landesflagge zum Anzeigen der Wortmeldungen konnten sich die Delegierten leider nicht leisten.

— Anzeige —

Kauf dir eins und gehör dazu: Die SPUN-Shirts. Ab sofort, in limitierter Auflage in der Redaktion erhältlich. Einmalige Kostenpauschale pro Shirt: 12,50 Euro.



A24@Y>=Z&N\$MKU/ z6t+äla7% (Diplomatendresscode)

Die gute Nachricht ist: Birkenstocksandalen störten unerwarteter Weise das Erscheinungsbild der Eröffnungsveranstaltung in diesem Jahr nicht.

Die schlechte Nachricht ist allerdings geringfügig länger und schuldet ihre Berechtigung in diesem Jahr sowohl der scharfen Beobachtungsgabe einiger Redaktionsmitglieder, als auch der wahrscheinlich im Kunstunterricht völlig korrumpierten Kreativität und dem mangelnden räumlichen Vorstellungsvermögen einiger Teilnehmer.

Doch statt sofort Vorwürfe zu erheben, müssen die Verantwortlichen (kurz: Orgas) sich an dieser Stelle zunächst an die eigene Nase fassen. Zwar wurde im Vorfeld auf entsprechende „Konferenzkleidung“ aufmerksam gemacht, doch endeten die freundlichen Hinweise stets schon nach der Feststellung, dass besagte Kleidung sich meist aus einem Anzug bei den Herren und Bluse, Rock oder Stoffhose bei den Frauen zusammensetzt. Wenig erstaunlich also, dass wilde rot-weiß-grau-blau-gelb-mit-ein-bisschen-rosa-Kombinationen (von eingeschränkter Farbwahl war ja nie die Rede...), nicht zugeknöpfte Jackets, Fliegen ohne Stehkragenhemd, wahlweise auf Brust- oder Kniehöhe endende Krawatten und Zehen, die bereitwillig allen Teilnehmern präsentiert werden, auf der Tagesordnung der gestrigen Veranstaltung standen. Auch die im äußersten Falle noch „ungünstig“ zu nennende Kombinationen von bunt schillernden Krawatten mit dunklen Anzügen, die Don King in unmittelbarer Umgebung hätten blass erscheinen lassen und Werbung für Sportartikelhersteller auf den Socken, gehen wohl auf das Konto der Organisatoren, die nicht ausdrücklich vor solchen Fehlritten gewarnt hatten.

Ganz frei sprechen von Schuld lassen sich die Teilnehmer der gestrigen Veranstaltung jedoch dann doch nicht...

— Anzeige —

Zumindest gewissen Prinzipien menschlicher Logik folgend und die Tatasche vorausgesetzt, dass niemand seine Mitmenschen wissentlich quälen möchte, konnten einige Vorwürfe erhoben werden. Vor allem die Fraktion der „Gürtellosen“ (nicht Gürtelrose) muss sich mit dem Vorwurf konfrontiert sehen, gewisse exhibitionistische Züge aufzuweisen. Da die

Schlaufen in der Hose sehr offensichtlich nicht dazu geeignet sind, die Finger während langatmiger Beiträge dort hineinzustecken und diese dann langsam auf und ab zu bewegen, sondern bei richtiger Anwendung den Halt der Hose unterstützen, findet dieser Vorwurf seine Rechtfertigung. „Ich habe meinen Gürtel vergessen“, kann weiterhin nicht als Ausrede gelten; der ein oder andere Teilnehmer bewies, dass auch schwarz-weiß geschleckte Gürtel aus dem Naturkostladen, die vorhandene Lücke füllen kann. An alle anderen: Paketschnur gibt's im Kaiser's!

Auch wenn man sich aufgrund von fehlenden Hinweisen auf die Fußbekleidung sonst sicherlich sehr großzügig zeigen kann, erstaunte eine wahrscheinlich unschöne Verkettungen von Ereignissen im Zimmer der betroffenen Person das Orgateam. Ein „Puma“ auf den Socken, weiße Socken auf schwarzen Anzug, oder aber auch fehlende Fußbekleidung im Schuh wären im Einzelfall sicherlich noch zu tolerieren gewesen. Doch die Kombination von weißen Puma low-cut Socken und sich dazu entblößende Fußgelenke auf schwarzem Anzug überreizten die vorhandene Spannung. Da half auch alles Kaugummikauen nichts.



Der graue Service

Auf ein Wort, Herr Baum.

Inter für zwischen und view für Sicht? Naja, nennen wir es Interview für Gespräch, ein Gespräch mit unserem Schirmherren Gerhart-Rudolf Baum. Wie wir bereits erwähnten, ist Herr Baum ein viel beschäftigter Mann, aktuell vertritt er die Arbeitnehmervertreter der Deutschen Telekom im Rahmen der „Spitzelaffäre“ unter Kai-Uwe Ricke, der Grund, warum er heute so zeitig von dannen ziehen musste. Für uns hat er sich dennoch ein wenig Zeit genommen, die folgende Wortsammlung ist am Ende herausgekommen.

Wie würden die werten Leserinnen und Leser den Satz „Macht macht ...“ beenden? Ein ehemaliger, grandioser SPUN-Generalsekretär meinte hierzu einmal, Macht mache „sexy“. Macht macht manisch ist eine weitere, häufig erklingende Antwort, doch wirklichkeitsnah ist wohl die seltenste der Antworten. „Macht macht manchmal sehr viel Frust“, antwortete Herr Baum auf unsere Bitte, den Satz zu vervollständigen. Eine Antwort, die bei den Redakteuren einen überraschten Gesichtsausdruck hervorrief. Keinen von der Sorte „Wow, alles aber nicht das“, viel eher einer der Sorte „Wow, der Mann wirkt nicht nur kompetent, er weiß auch, wovon er redet.“

Wie er zu SPUN gekommen sei? Nun, die Vereinten Nationen kennt er ja schon länger (siehe Biografie auf der nächsten Seite). Als Mann mittleren, gehobenen Alters ist er zudem gut informiert, weshalb er um die Existenz von Planspielen respektive Simulationen der Vereinten Nationen ebenfalls seit geraumer Zeit weiß. Als junger Mensch im Alter der Delegierten würde er sich auch für ein solches Planspiel interessieren, sagte Baum in seiner Eröffnungsrede im Pumpenhaus. Dass er deshalb auf Anfrage SPUNs, die Schirmherrschaft zu übernehmen sofort zugesagt habe, ist daher mehr offensichtlich als zu hinterfragen.

Ebenfalls in seiner Rede erwähnte Baum unterdrückte Menschen, arme Menschen, bedürftige Menschen, Personen, denen es bereits helfen würde, wenn sie wüssten, dass jemand ihre Probleme wahrnimmt. Lobend erwähnte er dies bezüglich die Vereinten Nationen. Doch wie sieht dann ein typischer Tag im Leben eines Diplomaten aus? „Zu festlich“ kann man seine Antwort knapp umschreiben. Harte Arbeit sei es; viel Arbeit so oder so. Doch Teil dieser vielen Arbeit seien auch die Feste in Botschaften und Regierungsbehörden - unter anderen Umständen wohl Lobbying genannt. „Mit dem, womit sie sich bei der Arbeit beschäftigen, hat das Ganze wenig zu tun“, monierte Baum das Diplomatenwesen. Kritisiert hat er es nicht; er weiß wohl, dass sie gute Arbeit machen.

Gerhart Baum ist übrigens lieber Anwalt als Politiker. Auf die Bitte, den Satz „Bundesminister sein ist der schönste

Beruf neben...“ fertig zu stellen, war die erste spontane Aussage die, dass man „schon mal Fragen (muss), ob das der schönste Beruf ist.“ Bereut haben wird er die Entscheidung aber wohl nicht, sagt er doch von sich selbst, dass seine juristische Ausbildung ihn gut auf sein Leben als Politiker vorbereitet hat. Gerhart-Rudolf Baum wird wohl in beiden Berufen gerne gelebt haben. Die Frage ist deshalb wohl eher, ob es überhaupt den einen, richtigen, schönen Beruf gibt. Wisst ihr es?

Für Gerhart Baum beantwortet sich diese Frage jedenfalls von selbst. Er war und ist erfolgreich, als Politiker und Anwalt. Ob er ein Geheimrezept hat? Besonders eines, dass angehenden Politikerinnen und Politikern helfen könnte? Die Antwort lautet ja. Nein allerdings auch. „Mann kann sich nicht einfach dazu entschließen, erfolgreicher Politiker zu werden und, sagen wir, in drei Jahren im Kölner Stadtrat zu sitzen.“ Wer ein Ziel habe, ob es dafür Mehrheiten gebe oder nicht, und dieses mit Engagement verfolge, finde auch Zuhörer; letzten Endes auch Fürsprecher. Ein Problem angehen, so folgern wir, sich damit beschäftigen und es lösen wollen, das ist das Pülverchen, das Rezept für den vielfältigen Beruf Politiker.

Mit Problemen beschäftigen sich auch die Vereinten Nationen und: Deshalb sind sie wichtig. Sie stellen alle Völker der Erde vor die Notwendigkeit, sich mit den Problemen der Welt zu beschäftigen. Seien sie klein oder groß, wachsend oder schrumpfend, wer sie ignoriert, so glaubt die Redaktion und mit ziemlicher Sicherheit auch unser Schirmherr Baum, macht einen Fehler. Merkt euch diesen Satz, er ist ein guter Abschluss.





Unser Schirmherr biografisch beleuchtet.

von Thimo Heisenberg

Gerhart Baum wurde 1932 in Dresden geboren, hinein in eine großbürgerliche Familie und gleichzeitig in eine Zeit des kommenden Krieges. Dieser Krieg ist es auch, der seine Familie 1945 zwingt aus dem brennenden Dresden zu fliehen, zunächst an den Tegernsee und schließlich nach Köln, wo Baum nach dem Abitur 1954 ein Studium der Rechtswissenschaften beginnt. Neben dem Studienbeginn, nimmt in Köln im gleichen Jahr aber auch seine politische Karriere ihren Anfang - Baum tritt der FDP bei, deren Vorstand er ab dem Jahre 1966 angehört. Zuvor hatte Baum beide Staatsexamen absolviert und war in der Wirtschaft tätig gewesen, 1972 entschloss er sich endgültig für den politischen Weg und für ein Bundestagsmandat - denn die Zeichen standen günstig: Aus der vorgezogenen Bundestagswahl 1972 war die SPD-FDP-Koalition unter Willy Brandt gestärkt hervorgegangen und so konnte Baum das Amt des parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesinnenministerium annehmen. Dieses Amt behielt er auch unter Helmut Schmidt, rückte 1978 allerdings auf den Ministerposten vor, wo er unter anderem an der Liberalisierung des Radikalerlasses mitwirkte. Nach Bruch der sozialliberalen Koalition wechselte Baum vom nationalen ins internationale Fach - und wurde UN-Menschenrechtsbotschafter im Sudan. Das bedeutete aber nicht, dass er die deutsche Politik vollkommen verlassen hätte: So trat er beispielsweise als vehementer Kritiker von Vorratsdatenspeicherung in Erscheinung, die er auch in einer vielbeachteten Klage vor dem Bundesverfassungsgericht frontal angriff. Schließlich, so Baum bei einem Jubiläum des Forums Menschenrechte, sind „Freiheitsrechte [...] Ausdruck der unantastbaren Menschenwürde und nicht vom Staat gnädig gewährte Privilegien, die zur beliebigen Disposition stehen“.

Somit vereint der versierte Politiker eine umfassende diplomatische Erfahrung mit tiefgehendem Einblick in die deutsche Politik - und wurde genau deswegen 2008 Schirmherr des Schüler-Planspiel United Nations. Eine Rolle, auf die er sich sichtlich schon gefreut hatte, denn SPUN ist für ihn „eine besonders innovative Form des Diskurses junger Menschen zu aktuellen Themen. Eine intensivere Form der Auseinandersetzung mit Politik, hier insbesondere der der Vereinten Nationen, gibt es nicht.“

SPUNITED 08

**Das Licht
am Ende
des Tunnels?**

**Finde es
heraus, bei...**

CARPE NOCTEM

Alltag raus - SPUN rein: Die Ankunft der Teilnehmer

Die Suche nach Alt-SPUNern unter den frisch angekommenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestaltet sich schwierig. Offenbar hat die PR dieses Jahr gut funktioniert, und so ist es uns gelungen, viele junge Leute neu für das Schüler-Planspiel United Nations zu gewinnen. Von überall her stürmen sie in die Jugendherberge auf dem Venusberg, ob aus dem hohen Norden (Giesensdorf) oder dem tiefsten Bayern (Günzburg, „Da wo das Legoland ist“). Ein gut organisiertes Begrüßungskomitee empfängt die Delegierten und jeder bekommt erst einmal eine Teilnehmermappe.

Die anfängliche Verwirrung einiger Erstlinge ist dennoch verständlich: Neue Eindrücke, Frauen und Männer in formaler Kleidung, und wer sind eigentlich diese merkwürdigen Leute mit dem großen grünen NPi auf der Brust, die uns hier mit Fragen löchern?

Dennoch stürzen sich die Delegierten sofort in die Arbeit. Da werden internationale Beziehungen geknüpft, Resolutionen besprochen, Köpfe verschwörerisch zusammengesteckt. Trotz einiger gegenteiliger Aussagen („Ich hab eigentlich keine Ahnung, wie das hier so läuft“) wirken die meisten dabei bereits sehr professionell und abgeklärt. Man leugnet, Angst vor den Vorsitzenden zu haben („Die

sehen eigentlich harmlos aus“) und zeigt sich gespannt und neugierig, aber nicht aufgeregt.

Das liegt sicherlich an der guten Vorbereitung der diesjährigen Delegierten. Bisher scheint die gesamte Organisation gut geklappt zu haben, sowohl aus Sicht der Orgas, die bereits seit Montag in Bonn sind und hier die Vorbereitungen für die Sitzungswoche getroffen haben, als auch für die Aktiven. Dementsprechend gut war die Stimmung mittags im Foyer der Jugendherberge, und als dann noch die Delegation Panamas mit Strohhüten geschmückt und in die Landesfahne eingewickelt ankam, war das SPUN-Flair perfekt.

Die Gesamtsituation ist also durchaus zufrieden stellend, und alle Beteiligten freuen sich auf eine spannende und ereignisreiche Sitzungswoche, die bereits kurz nach der Ankunft mit der Einführungsveranstaltung im ehemaligen Bundestag eingeläutet wird (mehr dazu auf Seite 4).

In diesem Sinne wünscht die SPUNited-Redaktion allen Delegierten heute einen guten Start in die Ausschusssitzungen und spannende und ergebnisreiche Debatten!



Total langweilig.

GO-Einführung. Jedes Jahr ein besonderer Spaß. Vor allem nach einer anstrengenden Anreise, Blitzzumziehen und der intellektuellen Belastung der Eröffnungsreden. Wobei, einige Delegationen müssten dann ja ausgeruhter sein als andere. Wir werden sehen.

Nun ja, zurück zur GO-Einführung. Traditionell findet vorher eine lustig formlose Vorstellungsrunde statt. Der Vorschlag dass derjenige, der den Ball fängt seinen Namen und sein Lieblingstier nennen muss hat leider wieder keine Mehrheit gefunden. Die Tatsache dass wir keinen Ball haben spielt auch eine Rolle. Na ja, die Vorstellungsrunde funktioniert auch ohne. Wir erfahren dass es Bielefeld tatsächlich geben muss (Bielefeld ist ein Dorf bei Herford, dessen Existenz immer wieder hinterfragt wird), und viele andere Dinge die im Laufe der Woche sicher noch interessant werden. Vielleicht auch nicht.

Dann ist es endlich soweit, die GO-Einführung beginnt. Die Geschäftsordnung, Manifest der Organisierten im

Chaos der Sitzungswoche. Wer darf wann reden, welcher Arm für welchen Antrag, wann darf ich mich nur mit dem Schild melden, darf ich überhaupt abstimmen? Immer mit der Ruhe, die meisten von euch dürfen immer. Bei einigen Punkten dürfen sogar ausnahmslos alle abstimmen. Bei welchen? Aha, da hat wohl einer nicht aufgepasst: Komisch! Der Autor empfiehlt die aufmerksame Lektüre der Geschäftsordnung in ausreichendem Abstand zur Nachtruhe. Mehrfach. Denn Ordnung ist das halbe Leben. Unbestätigten Gerüchten zufolge sogar mehr. Aber da verhält es sich wohl ähnlich wie mit Bielefeld. Neben der Vorstellungsrunde gewährt die GO-Einführung auf noch eine weitere Art und Weise Einblick in die Köpfe der Delegierten. Die Uniformität der Debatte weicht dem mündigen SPUNer. Zumindest was die Kleiderfrage betrifft. Ob das jetzt von Vor- oder Nachteil ist mag jeder für sich selbst entscheiden. Es empfiehlt sich die Lektüre des Diplomatendresscodes in dieser Ausgabe.

Dieses Jahr haben übrigens das erste Mal die Wunder der Technik bei der Sitzungswoche vorbei geschaut, in Form von Power Point und Beamern. Nur in der WH will's nicht so recht klappen. Aber Hauptsache alle haben Spaß.

China, die Olympiade und die Menschenrechte

Von Ruth Asan

Die Vergabe der Olympischen Spiele 2008 an Beijing durch das Internationale Olympische Komitee rief viele Kritiker auf den Plan. Die internationale Gemeinschaft müsse sich klar zur Ächtung des Umgangs der chinesischen Regierung mit den Menschenrechten bekennen. Andere glauben, dass die Entscheidung des IOC eher zur Verbesserung der Menschenrechtslage beitragen wird. Eine weitere Isolierung Chinas auf dem internationalen Parkett bewirke das Gegenteil.

Beide Seiten haben eine gewisse Überzeugungskraft, weshalb sich auch viele Pro- und Contra-Argumente für bzw. gegen einen Boykott der Olympischen Spiele finden lassen. Dieser ist mittlerweile für die meisten Nationen vom Tisch, die internationale Staatengemeinschaft hat sich entschlossen, dass für den olympischen Gedanken der Sport wichtiger ist als die Politik. Dennoch bleibt das Unbehagen. Funktioniert die Formel „mehr Menschenrechte durch Olympia“ tatsächlich?

Der Gedankengang dabei ist folgender: China erhofft sich von den Olympischen Spielen im eigenen Land Prestigezuwachs, und dazu muss es die internationalen Medien nutzen. Diese haben natürlich selbst Interesse daran, vor Ort zu sein und über die Veranstaltungen zu berichten. Die Regierung in Beijing kann sich also keine groben Verletzungen der Menschenrechte erlauben, solange die gesamte Weltöffent-

lichkeit ihre Aufmerksamkeit auf die Volksrepublik richtet.

Obwohl diese Logik zunächst bestechend scheint, wird sie von verschiedenen Seiten angezweifelt. Deren Argumentation lautet eher „erst Menschenrechte, dann Olympia“. Häufig wird in diesem Zusammenhang Peking 2008 mit Berlin 1936 und Moskau 1980 verglichen.

Die ausländischen Journalisten werden ihren Fokus wohl auf die sportlichen Veranstaltungen und damit nur auf Peking legen. Die Volksrepublik ist aber, wie wir wissen, ein großes Land, und so werden Menschenrechtsverletzungen in den öouferen Provinzen wohl nicht ans Licht der Öffentlichkeit gelangen.

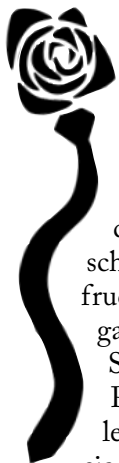
Selbst wenn während der Zeit der Olympischen Spiele gezielt über die Menschenrechtslage in China berichtet wird und die Regierung diese um ihr Prestige zu wahren verbessert, so ist noch nicht klar, ob diese Entwicklung nach diesen paar Wochen auch weitergeht.



Menschenrechtsorganisationen wie amnesty international oder Human Rights Watch hoffen, die chinesische Regierung durch Appelle der internationalen Gemeinschaft zur besseren Achtung und zum Schutz der menschlichen Würde bewegen zu können. „Das Internationale Olympische Komitee sollte darauf drängen, dass China in allen Phasen der Vorbereitung für die Spiele die ethischen Prinzipien respektiert, die in der Olympischen Charta

festgeschrieben sind,“ fordert Dirk Pleiter, China-Experte von amnesty international. „Wir sehen eine eklatante Diskrepanz zwischen den Idealen der Olympischen Charta und der tatsächlichen Menschenrechtssituation.“

Zum Thema: Stilblüten.



Blüten einer Blume sind ihre offensichtliche Krone und Stil ist offensichtlich. „Der erste Eindruck zählt“, heißt es im Volksmund. Klar ist den meisten jedoch, dass Stil und der äußere Anschein ganz bestimmt nicht das einzig wahre sind - bei der Blüte zeigt einem das die gemeine Hummel (Bombus): Die Blüte ist schön anzusehen, doch was interessiert, ist der fruchtig süße Nektar. Bei SPUN verhält es sich ganz ähnlich, Kleiderordnung und gehobener Sprachstil sind unter (gesellschaftlicher) Strafe Pflicht, was nicht unter Strafe steht, sind verbale Ausrutscher - ganz im Gegenteil, hier werden sie honoriert, gar abgedruckt; als Stilblüten.

„Das Generalsekretariat ist einfach raus und die rechte Tür links rein.“ (Vorsitz UE)

„Sie waren nicht gesehen worden von mir ...“ (Vorsitz GV)

„Ich find eh, Deutsch ist scheiße.“ (Sunit Wahi, Carpe Noctem)

„Vorhin wolltest du meinen ganzen Körper quetschen.“ (Vorsitz GV zu Sunit Wahi)

Für diese Lücke hier unten seit ihr verantwortlich! Also produziert und schreibt auf, Stilblüten-Zettel gibt es in der Redaktion. Alles was dumm und dämlich ist, ist herzlich willkommen.

The Peacekeepers.

2003 war ein hartes Jahr für die Vereinten Nationen. Zwei Jahre nach den Anschlägen vom 11. September entzweit der sich abzeichnende Irak-Krieg die Weltgemeinschaft. Während die Augen der Welt auf New-York, Washington und Bagdad ruhen, beleuchtet Regisseur Paul Cowan einen anderen, fast vergessenen Konflikt: Die Krise in der demokratischen Republik Kongo.

Der Bürgerkrieg in dem zentralafrikanischen Land wütet seit Jahrzehnten. Mehrere Staaten, Armeen und Truppen von War-Lords sind in den Konflikt verwickelt. Immer wieder zwingt er Menschen zur Flucht in einem Land, das so groß ist wie West-Europa. Der Krieg hat das Land zu Grunde gerichtet. Die Wirtschaft liegt am Boden, die Bürger leben in Angst, ordnende staatliche Gewalt ist nicht vorhanden. Der Kongo ist das, was man bei den Vereinten Nationen als „Failed State“ bezeichnet. Ein gescheiterter Staat.

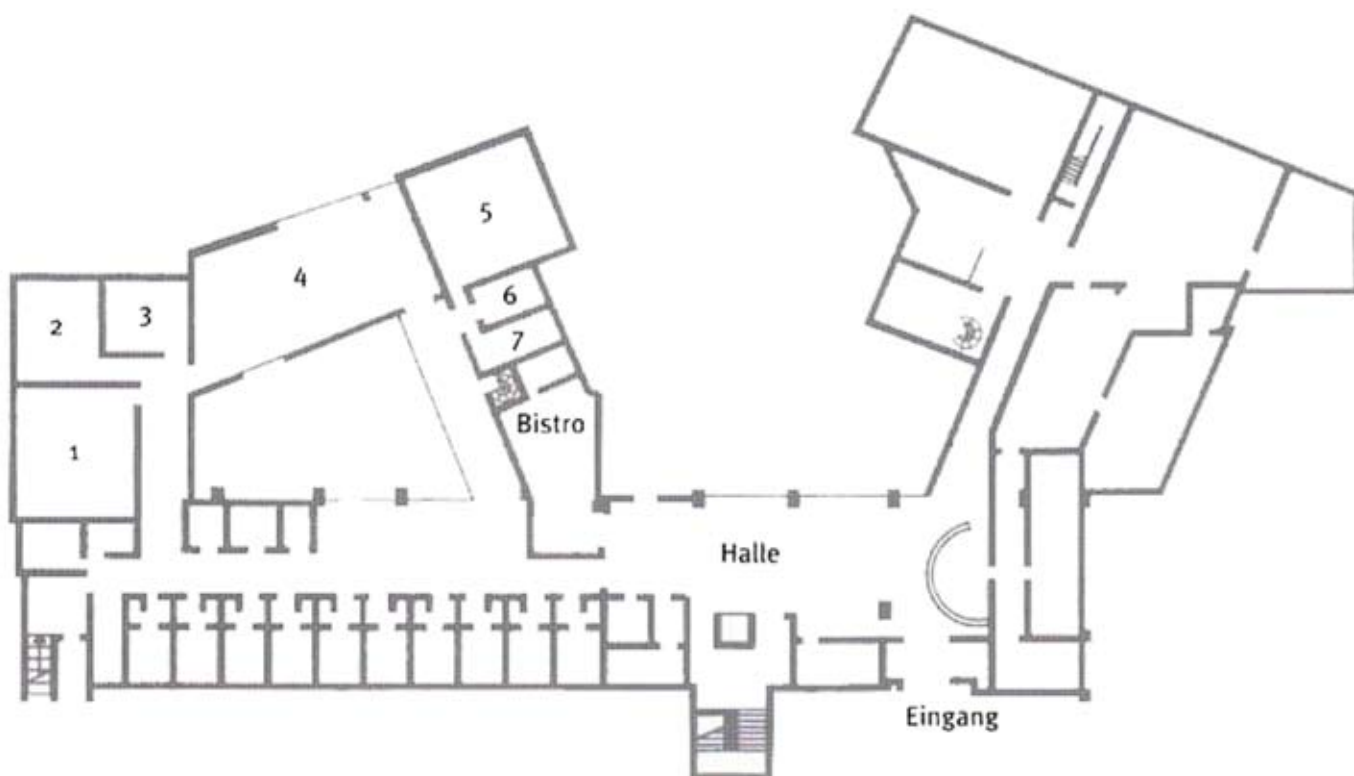
Der Film, der 2005 von Canadian Film Board in Zusammenarbeit mit arte produziert wurde und 2006 einen Filmpreis der Vereinten Nationen erhielt, ist sicherlich keine Komödie. Er zeigt das Elend in der Krisenregion in teils drastischen



Bildern. Er zeigt aber auch eine Facette der Arbeit der Vereinten Nationen, die bei SPUN selten beleuchtet wird: Er zeigt, wie die UN Frieden schaffen will und welche Mittel sie dabei einsetzt. Welche Ziele sie verfolgt und mit welchen Problemen sie konfrontiert wird.

Was passiert, wenn kein Land der „Ersten-Welt“ bereit ist, für die eigenen Bekenntnisse auch eigene Soldaten zu riskieren? Wie überzeugt man einen Sicherheitsrat, der über den Irak-Krieg tief gespalten ist, von der Notwendigkeit, gemeinsam und entschlossen in einem Land einzugreifen, in dem Erfolge in naher Zukunft kaum zu erhoffen sind?_HB

Wo muss ich nur hin? Wir wissen es.



Unter der eins findet sich die Abrüstungskommission, unter der zwei der Sicherheitsrat, in Raum vier die Kommission für Umwelt und Entwicklung, durch nur eine Wand davon getrennt, tagt in fünf der Menschenrechtsrat; daneben wurschtelt das Generalsekretariat in Raum sechs vor

sich hin, in Raum sieben sitzt die Redaktion. Etwas weiter ab vom Schuss tagen die internationale Rechtskommission in Raum neun und die Kommission für Wirtschaft und Handel in Raum acht. Wir wünschen viel Spaß beim Pendeln.



Carpe Noctem: SPUN-Activity

Heute Abend verwöhnen wir euch mit einem illustren Spieleabend. Genauer gesagt mit dem allseits beliebten Klassiker „Activity“. Aber wer und vor allem wo wären wir, wenn wir der ganzen Sache nicht einen schöneren Namen geben könnten. Die Cleveren unter Euch sind bestimmt schon drauf gekommen, heute Abend gibt's SPUN Activity. Die Regeln sind die altbekannten, die Aufgaben sind etwas anders. Anders im Sinne von besser, viel besser sogar. Die Kategorien bleiben unangetastet. Bitte findet Euch in Teams von genau 4 Teilnehmern zusammen und meldet Euch bis zum Ende der Mittagspause in der Redaktion oder bei Sunit an. Sunit erkennt Ihr an seinem unnachahmlich heiteren Wesen. Die genaue Anfangszeit sowie mehr Wissenswertes werden wir Euch im Laufe des Tages mitteilen. Seit wachsam, sonst verpasst Ihr das Beste.



Horoskope

von Annika Gatzemeier

Delegierte

Sie werden in diesen Tag mit kleinen Augenringen starten - aber Sie werden merken, dass es den anderen in Ihrer Umgebung auch nicht viel besser geht - war wohl ein lustiger Abend, gestern..._

Als Delegierter eines westlichen Staates werden Sie heute eine angenehme

Begegnung mit einem Delegierten haben, der überhaupt nicht Ihre politische

Richtung vertritt - entwickelt sich da eine „verbotene Liebe“!?

Vorsitzende/Orgas

Müdigkeit und Stress verschonen Sie auch heute nicht. Aber macht Ihnen das was

aus? Nein, denn Sie haben sich mittlerweile schon daran gewöhnt.

Im Laufe dieses Tages werden Sie etwas über eine Person erfahren, was Sie schockieren wird - hätten Sie das je gedacht?

Dragan

Sie werden merken, wie reserviert sich manche Ihrer Mitmenschen gegenüber Ihnen

verhalten werden - aber keine Angst - Sie müssen nur noch besser kennen gelernt

werden. Auch heute kann Sie immer noch nichts aus der Ruhe bringen - selbst eine heftige Diskussion mit Ihrem Vermieter...

Generalsekretär

Sie werden morgen den Wunsch verspüren sich in mehrere Teile spalten zu können,

um überall dort zu sein, wo Ihr Typ verlangt wird. Leider kann man ja immer nur eine Ausfahrt nehmen...

Impressum der heutigen SPUNITED-Ausgabe vom 5. Juni 2008

Liebe Leserinnen und Leser, geschrieben haben für Euch: Ruth Asan, Florian Hermann, Cem Keltek, Henning Blunck, Annika Gatzemeier, Thimo Heisenberg.

Liebe Leserinnen und Leser, fotografiert haben Ann-Christine Niepelt, Gero Cormann, Cem Keltek, Florian Hermann, Sunit Wahi, Ruth Asan.

Liebe Leserinnen und Leser, die Leitung der Redaktion lastete auf den breiten Schultern von Tim Vüllers; vielen Dank fürs aufmerksame, interessierte, sensationsgeile, sich an Bildern orientierende, visuelle und gönnerhafte Lesen.

Gestern Abend.

Von Florian Hermann

Es ist jetzt fast 22:00. Die Nations Night ist Berichten zu Folge bereits in vollem Gange. In der Redaktion ist Ruhe eingekehrt. Noch, denn das wird sich schnell ändern. Brillen wurden getauscht, Konzepte erstellt, Texte geschrieben und Walzen gewechselt. An dieser Stelle ein großes Danke an Stipo Maric, ohne den ihr die gestrige Ausgabe wohl nicht hättet lesen können.

Es ist jetzt 23:26 und der Großteil der Redaktion ist wieder in internationalen Gewässern. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge muss ich feststellen, dass sich viele von euch an das ausgesprochene Verbot von hartem Alkohol gehalten haben. Lachend, weil ihr offenbar eine hörige Ader habt, weinend, weil die Tour entlang der Delegationsstände weniger flüssige Köstlichkeiten bereit hielt. Dafür umso mehr feste, hier möchte ich die überaus köstliche Quiche der französischen Delegation und die Datteln der Libyer hervorheben. übrig gebliebene Köstlichkeiten werden in der Redaktion entgegengenommen. Der für den Regen Verantwortliche sollte sich besser nicht blicken lassen.

Es ist 00:07. Wie vorausgesagt kamen bereits einige Teilnehmer mit so spannenden Sachen wie „Kann man hier drucken?!“ oder „Seid ihr die SPUNITED?“. Dazu sei gesagt dass wir die Namensschilder nur aus Spaß tragen und sowohl Drucker als auch Kopierer rein dekorative Zwecke erfüllen. 00:39 und wir haben keine Antworten auf Fragen zur Situation von Prostituierten in Simbabwe erhalten. Ebenso wenig wissen wir warum ein Cappuccino in Harare ca. 16.000 Simbabwe-Dollar kostet. Als das Land noch Rhodesien hieß und der Präsident Warlord war, war das noch anders. Vermutlich gab es weder Prostituierte noch Cappuccino. Bei ersterem bin ich mir nicht sicher. Vielleicht hätte Robert Mugabe doch am Welternährungsgipfel teilnehmen sollen, um ein wenig Licht ins westafrikanische Dunkel zu bringen. Einzig die dort angeblich in Hülle und Fülle vorhandenen (Konflikt-) Diamanten leuchten noch immer. Der Generalsekretär kopiert währenddessen Änderungsanträge. Muss ja auch mal sein. 00:57, er kopiert schon wieder, diesmal sind es Rednerlisten. Helge wäre begeistert.

01:41, die übliche Versammlung von nachtaktiven Orgas in der Redaktion hat begonnen. Es gibt lustige Gespräche, Synonyme für Instanzen und das Adjektiv von Prestige, und nicht zuletzt merkwürdig schmeckenden Merlot. Egal. Die Hoffnung auf ein baldiges Ende wächst, aber die Fotos fehlen. Irgendwas ist ja immer. Es ist 01:56, Teile des Orgateams kehren vom ausnahmsweise geglückten Besuch in einer Stätte der Körperbenässung zurück. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, doch der zu Besuch gekommene Orgaveteran kennt offensichtlich den einen oder anderen Trick. Mittlerweile sind auch die Fotos eingetroffen. Es wird. Die Filmcrew ist sich noch nicht ganz sicher ob sie da zustimmen kann.

Es ist mittlerweile 02:53, und die Filmcrew schläft.

Es ist 03:43, jetzt schlafen sie alle. Lediglich der harte Kern ist noch übrig. Angepeilter Redaktionsschluss: 04:37 Z-Zeit.

Wer ist eigentlich Dragan?

von Ruth Asan

Als Antwort auf diese Frage kamen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei ihrer Ankunft gestern Mittag folgende Reaktionen:

- ... der Chef vom Ganzen?!?
- ... irgendwie Vorsitzender oder so was.
- ... das ist der, der die Briefe geschickt hat. An den kann man sich wenden, wenn man vegetarisches Essen will.
- Wer ist wer?? Schweigen, verwirrte Gesichter.
- Der hat doch überall unterschrieben. Das ist der Sitzungswochenführende.

Wie Dragan eigentlich aussieht, konnte mir jedoch niemand beantworten. Daher lernen wir an dieser Stelle, wie man Dragan erkennt, wenn man ihn sieht.

Das wohl markanteste Merkmal: Die Frisur. Klein gelocktes Haar, oft zusammen gebunden, manchmal aber auch leger offen getragen. Dieses Styling unterstreicht Dragans stets jugendlich lässiges Auftreten. Ob im Orga-Shirt oder Jacket, kurze Hose und Sandalen passen immer. Modisch geht Dragan damit stets auf Nummer sicher. Nur schade, dass man ihn als Nicht-Orga eher selten zu Gesicht bekommt...

Morgen gehen wir näher auf Dragans Leben außerhalb von SPUN ein, wenn wir was herausfinden.

Last Man Standing.

